

23 Flüchtlinge kommen nach Niederkleen

ASYL Rund 200 Besucher beim Informationsabend im Bürgerhaus / Abläufe und Zusammenhänge im Detail erläutert

NIEDERKLEEN (mbe). Zu einem Informationsabend zum Projekt Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber hatte der Langgönsener Bürgermeister Horst Röhrig in das Bürgerhaus eingeladen. Das Interesse war bei rund 200 Gästen riesengroß. Neben Kreisbeigeordnetem Dirk Oßwald, der vom Landkreis Gießen informierte, waren das Ehepaar Birgit und Detlef Babst als künftiges Betreiber Ehepaar und Sozialarbeiter Bastian Lichtblau vom Landkreis Gießen dabei. Er wird vor Ort in Niederkleen zuständig sein in der ehemaligen Burgschänke der Eheleute Babst in der Burgstraße. Die Gaststätte schließt zur Monatsmitte, ab November sollen dort maximal 23 Flüchtlinge einziehen.

„Es ist unsere Aufgabe, Flüchtlinge aufzunehmen. Das sollten 1200 Niederkleener schaffen“, appellierte Bürgermeister Röhrig bei seiner Begrüßung an die Hilfsbereitschaft der Gäste, die diese auch demonstrieren.

Hermann Wilhelmy von der Flüchtlingsseelsorge in Gießen informierte allgemein über die Schicksale der Flüchtlinge: „Ich bin ein Fremder und ihr habt mich aufgenommen“, hatte er einen Bibelvers vorangestellt. Helfen und integrieren, „Ruhe im Ort geben“ solle zur Willkommenskultur gehören, sagte er und hoffte auch, dass im Winter keine Flüchtlinge mehr in Zelten untergebracht sein sollten. „Wir wollen keine Ausgrenzung von Menschen in Not. Das schließt nicht aus, Probleme anzupacken“, sagte Wilhelmy zu den „riesigen Anforderungen“. Die evangelische Kirche und die Diakonie mit Holger Claes waren ebenfalls vertreten.

Kreisbeigeordneter und Sozialdezernent Dirk Oßwald vom Landkreis Gießen informierte über 1857 Asylbewerber im Landkreis aktuell. 28 seien es noch vor fünf Jahren gewesen. Jede Woche würden 100 Personen zugewie-



Voll besetzt war das Bürgerhaus Niederkleen beim Informationsabend.

Foto: M. Bender

sen. Es werde ein Taschengeld gezahlt und die Flüchtlinge Gemeinschaftsunterkünften zugewiesen. Maximal 50 bis 55 Personen sollten dort in der Regel untergebracht werden. Die Verteilung solle gleichmäßig im Kreisgebiet erfolgen. Kleine Unterkünfte seien für „den sozialen Frieden“ förderlich. Drei bis sechs Monate erfolge dort die Unterbringung. Anschließend komme es zur Anmietung von Wohnungen. Unterkünfte würden bei Privaten angemietet. Sozialarbeiter vom Team Asyl des Landkreises kümmerten sich vor Ort um die Menschen. Es gebe Sprechtag oder direkte Besuche. Sprachkurse würden von der Kreisvolkshochschule angeboten: „Die deutsche Sprache ist das A und O.“ Die Beschäftigungsgesellschaft Zaug führe schon früh an Beschäftigung heran. Das sei absolut sinnvoll, betonte der Dezernent, der das 15-monatige Arbeitsverbot kritisierte. Interessierte Firmen wies er auf das Beschäftigungsprogramm bei Zaug hin.

» Es ist unsere Aufgabe, Flüchtlinge aufzunehmen. Das sollten 1200 Niederkleener schaffen. «

Bürgermeister Horst Röhrig

In Niederkleen würden maximal 23 Plätze ab frühestens 16. November belegt. 23 Personen seien die Obergrenze, so viele würden aber nicht sofort einziehen. Für Langgöns sei dies sicher nicht die letzte Unterkunft. „Mit Hochdruck suchen wir weitere Unterkünfte“, sagte Oßwald. In der Langgönser Schillerstraße gibt es bereits eine Unterkunft. Es habe auch bisher keine größeren Probleme in kleinen Unterkünften gegeben, betonte Oßwald im Hinblick auf die Unterbringung in Niederkleen.

„Wir sind froh, wie der Landkreis das handhabt und wie das funktioniert“, bestätigte Bürgermeister Röhrig die Worte des Sozialdezernenten und freute sich über die Solidarität, die es in Lang-Göns bereits seit 25 Jahren gebe.

Sozialdezernent Oßwald wies darauf hin, dass die Häuser „Selbstversorgerhäuser“ seien. 395 Euro erhalte beispielsweise eine erwachsene Person. Daraus seien alle zu finanzierenden

Lebenshaltungskosten zu bestreiten. Beim Fehlen von Läden müsse man „sich organisieren“. Da sei das Ehrenamt ein Ansatzpunkt. Das habe bisher vorbildlich funktioniert. Der Sozialarbeiter sei einmal in der Woche anwesend, aber auch das Betreiber Ehepaar und die Gemeindeverwaltung hätten ein offenes Ohr. Außerdem gebe es einen Ehrenamtskreis, der sich „hoffentlich auch in Niederkleen bildet.“

Katharina Schuh von der Diakonie berichtete von der „Begleitung“ der Flüchtlinge und blickte auf die Kooperation aller Organisatoren und der Ehrenamtlichen. „Wie oft möchte ich mich einbringen, was kann ich?“ sollten sich Interessierte vorher die Fragen beantworten. Behördengänge, Hilfe bei Einkäufen, Begegnungsorte schaffen oder die Mülltrennung in Deutschland erklären, seien ebenso Betätigungsfelder wie Ideen für Freizeitaktivitäten zu entwickeln. Begegnungsfeste seien für die ersten Kontakte hilfreich. Interessierte gab es jedenfalls gleich an diesem Abend. Ein erstes Treffen finde am 27. Oktober um 19 Uhr im evangelischen Gemeindehaus statt.